

sich bescheiden läßt. Die Wand wird nun gehoben und hinter Herodes aufgestellt, der auf seinem Throne sitzend erscheint. Herodes weiß den heiligen drei Königen auf ihre Anfrage keinen Bescheid zu geben und weist sie an, nach Betlehem zu gehen, den neugeborenen König zu erkundschaften und ihm dann die Kunde von demselben zu hinterbringen, damit auch er hingehet und ihn anbetet. Die heiligen drei Könige ziehen also weiter und vertrauen sich getrost der Führung des Engels mit dem Sterne an. In Betlehem angekommen, beten auch sie einer nach dem andern das göttliche Kind an, bringen ihm ihre Geschenke dar und singen im Chor ein Wiegenlied. Auf der Rückreise erscheint ihnen wieder der Engel, belehrt sie über die bösen Absichten Herodes' und gibt ihnen den Rath, dessen Residenz zu meiden. Die drei Könige treten ab, auf der Scene erscheinen zwei Teufel. Diese führen ein „höllisches“ Ballet auf und beklagen sich, daß der neugeborene Messias ihrer Weltherrschaft ein klägliches Ende bereiten werde. Endlich fassen sie den Entschluß, Herodes zu dem betlehemitischen Kindermord aufzureizen. Herodes hat unterdessen erfahren, daß die heiligen drei Könige bereits ihren Heimweg angetreten haben, ohne ihm die versprochene Botschaft zu bringen. Wuthschraubend schickt er seinen Trabanten um den schriftkundigen Juden Rabon, der ihm in einem jüdisch-böhmischen Sauerwälsch nach den Zeugnissen der heiligen Schrift referirt, es sei wirklich in Betlehem der Messias geboren worden, seiner Herrschaft drohe jedoch keine Gefahr. Allein Herodes läßt sich dadurch nicht beschwichtigen und gibt seinem Trabanten den gemessenen Auftrag, mit dem Heere auszurücken und alle neugeborenen Kinder zu ermorden. Der Trabant vollführt den Auftrag und bringt eine Puppe, die den neuen König vorstellt, auf der Schwertspitze aufgespießt. Da erscheint der Sensenmann und macht dem König Herodes den Garauß, worauf ihn dann die Teufel unter Hohngelächter zur Hölle schleppen. Zu Ende singen alle handelnden Personen eine Koleda und der Trabant erbittet im Namen Aller vom Publikum den wohlverdienten Beifall.

An dem letzten der Faschingstage wird das „Gesinderecht“ (právo chasy) gehalten. Sonntag Nachmittags versammelt sich beim Gemeindevorstand der Gemeindeauschuß. Dasselbst stellen sich zunächst die Bauernmädchen ein, um das „Recht“ (právo) herzurichten. Dieses Recht ist ein Schwert, welches die Mädchen mit bunten Tüchern und Bändern nach Art einer Puppe umwickeln und dann ober dem Amtstische in den Tragbalken stecken. Alsdann erscheinen die Bursche, „um das Recht zu bitten“. Der Gemeindeauschuß erwählt aus den angesehensten Burschen „den jungen Ausschuß“ und dieser dann aus seiner Mitte den Richter, den ersten und zweiten Bürgermeister und den Gerichtsvollstrecker (dráb). Der Letztere bekommt zum Zwecke seiner Amtswaltung die sogenannte Ferula, d. i. einen Prügelstoß, der an dem oberen Ende in eine breite, entzweigespaltene Scheibe endet, so daß er beim Aufschlagen tüchtig raffelt. Zudem der Gemeindeauschuß diejem